



Simon  
Pasternak

TOTE  
ZONEN

ROMAN

KNAUS

zierlichen Bögen.

**Lida, 4. Juli 1943**

**Brief 7**

**Liebste E!**

**Danke für den Honig. So voller Erinnerungen!**

**»Und dennoch sagt der viel, der ›Abend‹ sagt,**

**Ein Wort, daraus Tiefsinn und Trauer rinnt.**

**Wie schwerer Honig aus den hohlen Waben.«**

Verflucht noch mal! Ich trommele mit den Fingern auf den Tisch, nehme die Brille ab und fahre mir durchs Gesicht, dann springe ich auf und stelle mich ans Fenster. Die Falkowska-Straße wird geschmückt, Ehrentore mit Bändern und Bannern, eine Fahnenallee direkt unter mir, wo die Straße nach Minsk abbiegt. Manfred hat schräg

gegenüber eine Tribüne aufbauen lassen, direkt vor dem gelbweißen Bahnhofsgebäude mit seinen Säulen und Kapitellen im Operettenstil aus der Zarenzeit. Im Moment schließen sie die Lautsprecheranlage an, drei Männer verlegen Leitungen, auf den Stühlen schwitzt das Orchester, die glänzenden Messinginstrumente im Schoß. Vielleicht hofft Manfred, dass die Frau des Obergruppenführers, die Schauspielerin, etwas vorträgt. Jetzt kommt ein Lastwagen mit der Ehrengarde, die schwarzen Paradeuniformen mit den rot-weißen Emblemen stellen sich auf. Ich öffne das Fenster, Hitze, Staub und Lärm schlagen mir entgegen, Manfred kann ich nicht entdecken.

Ich rufe meinen Adjutanten. Wäspli ist sofort zur Stelle, ein etwas zu rundlicher Körper in einer zu stramm sitzenden Uniform. Schreibt er seiner Verlobten auch schlechte Verse? Oder ist er verheiratet? Ich weiß nichts über ihn. Die großen lebhaften Hände sind in Bewegung.

»Wissen Sie, ob die Versetzung des Hauptsturmführers Breker genehmigt wurde?«, frage ich ihn.

»Ich glaube ja.«

»Sie glauben?«

»Mein Freund hat gesagt ...«

»Finden Sie es heraus.«

Obwohl die Unterredung beendet ist, bleiben wir einen Augenblick regungslos stehen. Erst als ich mich bewege, zieht er

sich zurück. Ich gehe an meinen Schreibtisch und hole aus der untersten Schublade den ungarischen Cognac und ein kleines Glas.

Danach rufe ich noch einmal bei Manfred an.

Ich sehe es vor mir, wie der Apparat in dem leeren Büro des Krankenhauses an der Zufahrtsstraße nach Vilnius lange klingelt.

Er nimmt noch immer nicht ab.

Ich verfluche mich selbst.

\*

Wäspli ist zurück.

»Ja?«, frage ich.

»Er hat gesagt, die Papiere würden weitergeleitet.«

»Wusste er es genau?«

Wäspli lächelt nervös.

»Nein.«

Als er die Tür hinter sich schließt, entferne ich das Führerporträt an der Wand hinter dem Schreibtisch, stelle die Kombination des Safes ein und öffne die kleine Klappe. Ich hole den Bericht über den Mord an Feigl aus der Aktenmappe, präge mir das Aktenzeichen ein und lege ihn unter Elines Briefe. Ich greife nach dem Bündel, rieche am Band und der Schleife. Sie riechen nach Safe.

Ich schließe ab und hänge das Foto wieder an seinen Platz.

Nachdem ich das Aktenzeichen und die generellen Angaben vermerkt habe, gebe ich dem Bericht dieselbe Nummer, LZ 512-A, wie dem Bericht, der hinter mir im Safe liegt.